

Doch Mutterlieb' in stiller Lust  
Erwärmt an ihrer weichen Brust  
Die kleine Welt, und allgemach  
Wird drin ein zartes Leben wach.  
Bald wachsen ihm d. kleinen Schwingen,  
Es will die enge Welt durchbringen;  
Und sieh', es bricht sie leicht entzwei,  
Und hüpfet nun getrost und frei,  
Und trinkt das süße Tageslicht.

Doch ach! es hätt und fände nicht  
Ein Plätzchen, wo es künftig bliebe.  
Draun kommt die zarte Mutterliebe,  
Und nimmt es wieder weich und warm  
An ihre Brust, in ihren Arm.  
Nun sagt, wer kann das Räthsel lösen?  
Wie heißt die kleine Welt und das  
beschwungte Wesen?

#### 492. Das Glück des Vogels.

Wie hat's ein Vogel doch so gut;  
Die ganze Welt ist sein.  
Hat immer munt'res, leichtes Blut,  
Hat einen frischen, freien Muth,  
Ein Vogel möcht ich sein!

Er fliegt, er fliegt! — O Seele, du!  
Was kannst du mehr? sag an!  
Er fliegt und schaukelt sich im Ru-  
Dem Himmel und der Erde zu,  
Hinaus, hinab, hinan!

Was Kaisers ist, dem Kaiser gebt,  
Was Gottes ist, noch mehr.  
Der Vogel auf der Erde lebt,  
Der Vogel sich gen Himmel hebt, —  
Als ob er Beider wär.

Er sticht sein warmes Bettchen frei,  
Er wählt sich frei die Braut;

Hat immer Kleider schön und neu,  
Und daß sein Lisch gedeckert sei,  
Das ist dem Herrn vertraut.

Sein Armstuhl ist der schwanke  
Zweig,

Die Sonn' ist seine Uhr;  
Sein Spiegel ist der klare Teich,  
Sein Haus und Hof und Königreich  
Die herrliche Natur.

Er braucht kein Dach und keinen  
Heerd

Und keiner Lampe Licht  
Und keinen Harnisch und kein Schwert  
Und Eins — was mehr als Alles  
werth —

Er braucht die Menschen nicht.

#### 493. Wanderungen der Vögel.

Der Herbst und das Frühjahr sind die zwei Perioden, wo sich eine allgemeine Revolution in dem ganzen Reiche der besiederten Geschöpfe zeigt, die mehr oder weniger in's Unendliche geht. In Reich und Glied geordnet, treten sie weite Reisen über Länder und Meere an, um ihre Winterquartiere zu beziehen, oder um ihre Sommerwohnungen aufzusuchen. Einige ziehen in großen Schaaren des Nachts, um den Raubvögeln zu entgehen; einige bilden unabsehbare Reihen in geraden Linien, andere bilden einen Keil, andere ein Dreieck u. s. w. Je mehr wir dieser sonderbaren Erscheinung nachspüren, desto mehr setzt sie uns in Bewunderung. Wir sehen diese Thiere immer die geradeste Linie, den kürzesten Weg wählen. Sie verirren sich nicht, es möchte sie denn ein großer Sturm von ihrer Bahn bringen.

Was bewegt diese Thiere zu solchen Wanderungen? Der Instinkt, antwortet man, ohne daß dieß etwas erklärt; und bedauern müssen wir bei dem Wenigen, was wir hierüber wissen, das Viele, was wir nicht wissen.

Die Zufluchtsörter der von uns wegziehenden Vögel (Zugvögel) sind der Dnieper, Natolien, Palästina, Griechenland, vorzüglich aber Afrika. In großen Heeren ziehen sie über das mittelländische Meer und den Hellespont.